Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 57 (1931)
Heft: 40

Artikel: Kle ze be
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-464257

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Etz isch die choge Laatere z'höch!

Kle
ze
be

Lebte Mark Twain heute noch, so wären seine «Schrecken der deutschen Sprache» zweifellos um einen neuen Schrecken reicher geworden, nämlich um unsere «Wörter», die aus Silben und Buchstaben anderer Wörter geformt werden und von denen die Gebilde «Schupo, Sipo, Gesolei, Saffa, Zika, Woba, Hyspa» einige harmlose und bekannte Proben sind. Die bessern sind natürlich bedeutend komplizierter und flimmern vor den Augen beim Lesen.

Sehr verbreitet ist diese Mode in der Handelswelt, was natürlich bei so fortschrittlichen Leuten, wie es Kaufleute bekanntlich sind, nicht weiter verwundern wird. Jedes Geschäftshaus setzt seinen Stolz darein, auf dem Briefkopf eine solche ausgewaidete Wortleiche zu zeigen. Wo würden wir auch hinkommen, wenn die Firma Abr. Rosenthal, Schnittwaren, nicht bedeutungsvoll und wichtig in Klammern hinzusetzte «Arosch», oder wenn die Elektro-Industrie A.-G. nicht durch ihr ‚Eliag' bewiese, was für tüchtige und findige Leute sie in ihrem Büro haben?

Dabei verwenden die Firmen diese Wörter meist nicht etwa als Telegrammadressen oder Warenmarken, sondern einfach als Zierde oder Ornament oder was weiss ich, und das sieht dann aus, wie wenn ein vollsinniger Erwachsener ein Geiferlätzchen tragen würde. Ich weiss nicht, was ein Geschäftsmann mit einem Menschen anfinge, der ihm ein Lätzchen umbinden wollte. Wahrscheinlich würde er ihn anbrüllen, bis ihm der Bart wirklich sabbert, aber auf Briefkopf und Firmenschild den zerkauten und ausgespuckten Firmennamen anzubringen, scheint ihm eine glänzende Idee, die der Erfindung des Telefons und der mit Recht geschätz-

Schmidt Flohr
A. Schmidt-Flohr A.G. Bern Pianos u. Flügel

ten Abzugsspalte in der Steuererklärung beinahe gleichkommt.

Warum machen sie das? Damit sie in ihren Briefen desto längere und nichtssagendere Redewendungen und Höflichkeitsfloskeln gebrauchen können? Oder warum tun sie denn das, warum tun sie denn das? Um Zeit zu sparen, die dann abends beim Film «Das Hochzeitshemd der Herzogin» wieder vertrödelt wird? Um die geistige Aufnahmefähigkeit für Wichtigeres zu sparen, z. B. für «Der Mistkäfer mit dem Schlangenblick», Kriminalroman von Wadgar Ellace? Da kann man wohl nur antworten: «Weil!»

Weil es Mode ist, Zug der Zeit, wissen Sie! Weil es die andern, die Konkurrenz auch so macht, hinter denen man doch gottbewahre nicht zurückstehen kann. Weil sie Nachahmer sind, die erst wieder eine neue Idee haben werden, wenn sie ein anderer gehabt hat.

Genau bis zu diesem Zeitpunkt werden sich auch die Veranstalter unserer Ausstellungen zähe an das Saffa-Muster halten: ihnen fallen eher die Hallen ein, als eine neue Art der Namengebung, und war einst das «Saffa» neu, eigenartig und einprägsam, so hat der ehemals gute Gedanke heute alle Aussicht, zu Tode geritten zu werden. Es mag interessant sein, zu wetten, ob das in zehn oder in zwanzig Jahren glücklich erreicht sein wird, aber die Aussicht, dass bis dahin alle, alle Ausstellungen «Nixda», «Quaqua», «I-A» heissen werden, hat etwas eintönig Schreckliches für Leute mit der verwerflichen Neigung, ein wenig Abwechslung zu lieben.

Was nun noch den Titel über diesen Zeilen betrifft, so ist er ohne tiefere Bedeutung. Klezebe heisst einfach: Kleine zeitgemässe Betrachtungen. was wohl jeder hegehawi ... oder? Josef.

Serie: **Unsere Sportgrößen**

DR. MARTIN T. Freund

SCHWEIZER MEISTER 1931 im 800 Meterlauf, der schon etliche 800 hinter sich hat.

In der «Südd. Sonntagspost» No. 34 lese ich:

«Drillinge! Die glückliche Geburt von drei Töchtern, Ilse Jakobine Anna, Antonie Jakobine Ernestine und Ilse Tony Sabine, zeigen wir der lieben, schadenfrohen Mitwelt mit gemischten Gefühlen an.

E. W. und Frau.

Der Mann scheint nicht nur Humor zu haben, sondern auch ein Menschenkenner zu sein. Drei Töchter auf einmal ist immerhin eine starke Mischung!